



Die Chemische Industrie in Mittel- und Osteuropa

Der Chemiesektor (darunter auch der Petrochemiesektor) in Mittel- und Osteuropa unterliegt seit einigen Jahren großen Veränderungen. Dabei sind drei grundsätzliche Trends zu beobachten: Konsolidierung und Privatisierung, Marktentwicklung, Deregulierung und Einführung von westeuropäischen Standards.

Konsolidierung und Privatisierung

In den letzten Jahren lässt sich auf dem petrochemischen Markt in Mittel- und Osteuropa ein fortschreitender Konsolidierungsprozess beobachten. MOL (Ungarn) hat einen Mehrheitsanteil an Slovnaft (Slowakei) erworben, OMV (Österreich) hat Petrom (Rumänien) übernommen und PKN Orlen hat Unipetrol (Tschechien) erworben. Langfristig ist zu erwarten, dass alle diese Unternehmen eine vertikale Integration sowie die Marktführerschaft anstreben werden. Das Hauptproblem der petrochemischen Branche in Mittel- und Osteuropa bleibt jedoch der fehlende direkte Zugang zu Erdölvorkommen, weshalb es wahrscheinlicher ist, dass einer der internationalen Großkonzerne oder einer der russischen Ölgiganten eine dominierende Position auf diesem Markt einnehmen wird.

Eine der Kernfragen in der polnischen Chemieindustrie ist die Privatisierung der Gesellschaften im Rahmen des WSCh-Programms (Wielka Synteza Chemiczna – Große Chemische Synthese). Nafta Polska, die staatliche Gesellschaft für die petrochemische Industrie Polens, ist der Meinung, dass die Stickstoffbetriebe in Tarnów und Kędzierzyn sowie die Chemiebetriebe Sarzyna und Zachem im Ganzen verkauft werden können und damit wäre die Privatisierung dieser Branche abgeschlossen. Die Betriebe in Police und Puławy gingen an die Börse. Die am häufigsten erwähnten potenziellen Investoren sind derzeit PKN Orlen, PCC AG, Borsodchem und die tschechische Agrofert – alle jeweils aus der Region Mittel- und Osteuropa. Im Gegensatz dazu streben die meisten globalen Konzerne eher danach, die Produktion nach Fernost zu verlagern, wo höhere Renditen zu erreichen sind. In Europa konzentrieren sich diese Konzerne hingegen eher auf hoch entwickelte Produkte, mit denen höhere Margen zu erzielen sind.

Die Chemische Industrie in Mittel- und Osteuropa

Marktentwicklung

Das in Mittel- und Osteuropa zu verzeichnende Wirtschaftswachstum stimuliert die Entwicklung des Chemiesektors (darunter des petrochemischen Sektors). Darüber hinaus hat die EU-Osterweiterung wesentlich zur weiteren Entwicklung derjenigen Sektoren beigetragen, die als Hauptabnehmer von Produkten dieser Branche gelten.

Im polnischen Chemiesektor finden derzeit Restrukturierungsprozesse und eine stetige Optimierung der Geschäftsabläufe statt. Der EU-Beitritt Polens bietet zusätzlich die Chance, Strukturfonds als neue Finanzierungsmöglichkeit für die Entwicklung dieser Branche in Anspruch zu nehmen. Das derzeit wichtigste Ziel des polnischen Chemiesektors ist es, die Privatisierung der WSch-Gesellschaften zu Ende zu bringen. Die Unternehmen, die sich konsequent und aktiv umstrukturieren, könnten zu ernsthaften Wettbewerbern auf dem EU-Markt werden.

Die notwendigen tiefgreifenden Umstrukturierungen, vor denen die polnischen Unternehmen der Chemiebranche stehen, sind hauptsächlich auf politische Verflechtungen zurückzuführen. Die zu restrukturierenden Unternehmen müssen einer Reihe von Bedingungen und Anforderungen gerecht werden, damit sie unter marktwirtschaftlichen Bedingungen erfolgreich bestehen können. Dabei ist es u.a. notwendig, angemessene Kontrollprozesse einzuführen, die insbesondere auch deswegen wichtig sind, da gemäß den vorliegenden Schätzungen ca. 40% der Unternehmen aus dem Chemiesektor von Betrugs-, Untreue- und Unterschlagungsversuchen unterschiedlichster Art betroffen sind.

Deregulierung und Einführung von westeuropäischen Standards

In den einzelnen Märkten Mittel- und Osteuropas ist eine fortschreitende Deregulierung der Chemiebranche zu beobachten. Die fortschreitende Unabhängigkeit der Chemieindustrie von staatlicher Einflussnahme ermöglicht es, die Wettbewerbsfähigkeit dieses Wirtschaftssektors zu erhöhen.

Mit dem Eintritt Polens in die Europäische Union hat der Prozess der Umsetzung von zahlreichen westeuropäischen Standards begonnen. Die Ursache dafür liegt nicht nur in dem großen Interesse an der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch in den neuen Anforderungen, die durch EU-Regelungen an die polnischen Unternehmen gestellt werden.

Die wichtigste Frage für die polnische Chemieindustrie ist derzeit die Implementierung des REACH-Systems, das zur Vereinheitlichung sämtlicher Regelungen zu Chemikalien führen soll. Darüber hinaus sollte durch die Einführung des REACH-Systems der Zugang zu Informationen über Chemikalien in allen EU-Mitgliedstaaten einfacher werden. Die Kosten der Systemeinführung sind sowohl für einzelne Unternehmen als auch für den ganzen Chemiesektor sehr hoch. Die Erfüllung dieser Aufgabe kann sich insbesondere für die Unternehmen aus Mittel- und Osteuropa als problematisch erweisen, da diese in der Regel relativ klein sind und damit die Einführung dieses Systems vergleichsweise kostspielig ist.